Für Ueberführungs- und Unterführungsanlagen soll die Stadt eine Pauschalsumme von 1,000,000 Mk. baar an den Staatsfiskus zahlen. Die vom Rathe angestellten Erörterungen haben ergeben, daß die der Stadt angetragene Betheiligung den Aufwand von 3 bis 3½ Millionen Mk. erfordern würde, welcher sich durch andere unvermeidbare Bauten noch wesentlich erhöhen würde. So müßte die Altstädter Gasanstalt eingezogen, ein anderer Platz für die daselbst geplante Markthalle gesucht und die baldige Verlegung der Weißeritz in Angriff, auch die Gewinnung der jetzigen Marienbrücke in voller Breite für den städtischen Verkehr in Aussicht genommen werden. Der Rath hat nun darauf hingewiesen, daß eine gesetzliche Verbindlichkeit der Stadtgemeinde zur Leistung der großen Beihilfe nicht bestehe, sich aber zu Leistungen bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß das Entgegenkommen ein gegenseitiges sein werde. Der Rath brachte dabei folgende Wünsche zum Ausdruck. Die käufliche Ueberlassung eines Areals in der Nähe des katholischen Friedhofes zur Anlage einer Gasanstalt und eines Bauhofes, desgleichen des südwestlichen Theiles der Friedrichstädter Anlagen zum Bau einer Hauptmarkthalle, die Oeffnung eines der Wachsbleichgasse gegenüberliegenden Bogens der Brücke zu einem Straßenzuge, die Ueberlassung des alten Weißeritzflußbettes und die unentgeltliche Ueberlassung fiskalischen Areals zur Anlage eines neuen. Für die Marienbrücke wollte die Stadt nur 1 Million anstatt der geforderten 1½ Million bewilligen und künftig Brückenzoll erheben. Ferner wünschte die Stadt außer einer neuen Unterführung am Ende der Ostraallee nach dem Gehege die Verbreiterung der an der Max-, Wettiner- und Bahnhofstraße bestehenden auf 20 M. Auch die Neustädter Unterführungen sollen in gleicher Breite angelegt werden. Auch hinsichtlich des städtischen Steuerinteresses und der Ueberlassung von Areal an der Maschinenhausstraße zum Bau einer Markthalle kamen Wünsche zum Ausdruck. Die gegenseitigen Verhandlungen haben zur unentgeltlichen Abtretung von 6711 Qum. Areal im Schätzungswerthe von 175,000 Mk. an den Staat geführt, wogegen der letztere die Kosten für den Grunderwerb zu den Straßenanlagen trägt. Geschätzt sind die Kosten der Straßenbauten sammt Zubehör auf 2,900,000 Mk., wovon 900,000 Mk. die Anlieger zu tragen haben. Der Gesammtaufwand der Stadt würde demnach mit Gasanlagen über 2 Millionen betragen. Die vom Staat geforderte baare Beihilfe von 1 Million ist mit Einschluß der Brückenbogenerweiterungen auf 850,000 Mk. ermäßigt worden. Von Bauplätzen für die Gasanstalt und den Straßenbahnhof sieht der Rath ab, dagegen erhält die Friedrichstadt ihre Markthalle auf dem geplanten Areale; zu der auf 1,650,000 Mk. geschätzten Verlegung der Weißeritz bewilligt der Staat 170,000 Mk. neben Abtretung gewonnenen Areals. Das Steuerinteresse der Stadt soll gewahrt werden. Für den Platz zur Neustädter Markthalle zahlt die Stadt 200,000 Mk. Obwohl nun die Gesammtkosten der Stadt mindestens eine Baarausgabe von 5,750,000 Mk. verursachen werden, glaubt doch der Rath in Anbetracht der bedeutenden Vortheile, welche z. B. auch durch Anfall von 18,150 Qum. nutzbaren Landes der Stadt zu Theil werden, die Summe bewilligen zu sollen und nimmt den Abschluß einer neuen Anleihe, da die Reste der übrigen bereits anderweit bestimmt sind, in Aussicht. Die Verlegung der Weißeritz dürfte alsdann eines der nächsten Vorhaben der städtischen Bauleitung bilden.

— Vielfachen Wünschen seiner Mitglieder entsprechend, wird der Conservative Verein zu Dresden, um insbesondere das persönliche Näherkennen seiner Parteigenossen zu fördern, Sonnabend den 11. Juli von Nachmittags 5 Uhr ab in sämmtlichen Räumen des Waldschlößchens und den dazu gehörigen Parkanlagen ein Sommerfest abhalten, das sich zugleich zu einer Erinnerungsfeier an den am 11. Juli 1871 erfolgten Wiedereinzug der sächsischen Truppen in Dresden gestalten soll. Wie bei allen bisherigen Veranstaltungen des Conservativen Vereins, so hat auch für die bevorstehende Feier der Dresdner Männergesangverein unter Direktion des Königl. Musikdirektors Herrn Hugo Jüngst seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem werden die Kapellen des Königl. Schützen-Regiments Nr. 108 unter Direktion des Herrn Stabshornist Keil und des 2. Königl. Jägerbataillons Nr. 13 unter Direktion des Herrn Stabshornist Roßenack concertiren.

— Eine Verordnung des sächsischen Kultusministeriums an die Lehrerkollegien der Gymnasien fordert Gutachten über die Verminderung der Unterrichtsstunden, besonders der mittleren Klassen ein. Auch soll die Vertheilung des Lehrstoffes in einigen Fächern den Anforderungen der Gegenwart mehr angepaßt werden.

— Diejenigen Personen, die im laufenden Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz wünschen, haben ihre Anmeldungen bis spätestens zum 1. August zu bewirken.

— Das Programm, welches der vom Rathe und den Stadtverordneten für die Feier des 100jährigen Geburtstages Theodor Körners gewählte Ausschuß entworfen hat, ist vom Rath genehmigt und dazu 3000 Mk. bewilligt worden. Es ist folgendes: Am Vorabende, dem 22. September d. J., wird das königliche Hoftheater eine Festvorstellung mit vorausgehendem Prolog veranstalten. Am Spätabende desselben Tages sind von mehreren zu diesem Zwecke vereinten Männergesangvereinen vor dem Geburtshause Körner's und weiter vor dem Standbilde auf dem Georgplatze Gesangsaufführungen beabsichtigt. Am 23. Septbr. 11½ Uhr Vorm. sollen auf Kosten der Stadt in dem festlich geschmückten Gewerbehaussaale ein Festaktus mit Festrede, Deklamationen und Gesangsvorträgen unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder des königlichen Hoftheaters und der Dresdner Liedertafel, Nachmittags gegen 5 Uhr aber eine Gesangsaufführung des Dresdner Sängerbundes am Körner-Standbilde stattfinden. Endlich werden Abends in dem hierzu auf Stadtkosten eingeweihten Gewerbehause hiesige schriftstellerische und künstlerische Vereine eine Festlichkeit veranstalten.

— Ein höchst anziehendes militärisches Schauspiel wird jetzt allmorgentlich den Bewohnern der Elbufer unterhalb Dresdens geboten: Der Brückenschlag über den Elbstrom durch unsere wackeren Pioniere. Für die Zuschauer hat diese Uebung vor den Manövern anderer Truppengattungen das voraus, daß man nicht fortwährend den Standpunkt wechseln und vor der Reiterei oder den Geschützen Sicherheit suchen muß, sondern, hinauf auf dem hohen rechten Elbufer in Seelenruhe dem Brückenschlag von Anfang bis Ende beobachten kann. Obwohl diese Uebung erst seit wenig Tagen vorgenommen wird, entwickeln Offiziere und Mannschaften darin bereits solche Fertigkeit, es greift Alles so harmonisch in einander ein, daß wenig mehr als ½ Stunde Zeit gebraucht wird, um über den breit und rasch fließenden Strom zu den drei alten Dresdner Brücken noch eine vierte zu spannen. Zu dem Brückenschlag, der am Montag unter der persönlichen Inspektion des Herrn Oberstlieutenants Bienik stattfand, waren etwas über 300 Pioniere, einschließlich der Unteroffiziere, ausgerückt (die Friedensstärke des Pionierbataillons beträgt gegen 550 Mann); die Uebung leitete Hauptmann Wilhelm, 8 Offiziere befehligten die verschiedenen Abtheilungen. Die Elbe hatte bei einem Wasserstand von etwas über Null eine Geschwindigkeit von 1½ Metern und bei Pieschen eine Breite von 131 Mtr., die Länge der Brücke war auf etwa 150 Mtr. veranschlagt. Das gesammte zum Brückenbau nöthige Material befand sich wohlgeordnet theils im Großen Gehege, theils in den Pontons im Strom. Schlag 7 Uhr begann das Legen des sogenannten Uferbalkens, der einige Schritte unter der die Brückenrichtung anzeigenden Aussteck-Flagge durch einen Abtheil von 10 Mann fest eingeschlagen wurde. Gleich darauf wurde von Pionieren der erste Bock mit Fußscheiben in den Strom eingelassen; derartige Böcke, welche die Unterstützung der Brücke, gleichsam die Landpfeiler, bilden, wurden nun in rascher Folge 7 quer in den Strom eingeschlagen, sie heißen die Landbrücke. Kaum war von einer Rotte ein Bock eingelassen, so erschienen auch schon weitere Rotten, welche ihn mit dem nächsten durch Balken verbanden, über die Balken dann 3 Mtr. breite Bretter legten und auf dieselben dann wieder sogenannte Rödelbalken befestigten, die dem Brückenbau erst den rechten festen Halt geben. Alles dies geschah mit außerordentlicher Schnelligkeit, aber solchem sicheren Ineinandergreifen, daß binnen wenigen Minuten die siebenböckige Landbrücke weit in den Strom hineinragte. Inzwischen nahten bereits vom Ufer her die Pontons, welche da, wo sich der Tiefe des Stroms halber die Verwendung von Böcken als stehender Unterstützungen verbietet, die schwimmenden Unterstützungen für die Bretterbrücke zu bilden haben. Ursprünglich waren für diesen Theil der Brücke 5 Glieder zu 4 Pontons bestimmt; der mittlerweile eingetretene Wasserwuchs machte noch einen 21. Ponton nöthig. Jedes Ponton, aus verzinntem Eisenblech hergestellt, wiegt etwa 9 Ctr. und eignet sich in hohem Grade als Brückenträger. Sowie ein Glied von 4 Pontons an die angefangene Brücke herangerudert wurde, schritten hurtig auf den 4 über das Wasser hinausragend gelegten Balken 4 Pioniere, die Hände sich reichend, den Pontons entgegen und schnürten sie rasch mit Tauen ein; ihnen folgten auf dem Fuße die Rotten mit Balken, Brettern und Rödelbrettern und so war, ehe man sich's versah, ein weiteres Stück Brücke fertig. Während aber noch an diesem gebaut wurde, nahte sich bereits ein neues Glied verbundener Pontons, welches der nämlichen Bestimmung ebenso behend zugeführt wurde. Mittlerweile kamen andere Pontons, welche die Brückenpontons ober- und unterhalb gegen Strom und Wind gehörig verankerten. Gleichzeitig setzten sich andere Abtheile in Bewegung und über den Strom, um auch auf dem rechten Ufer mit dem Brückenbau zu beginnen; sie legten den sog. Brückenschluß. Es dauerte bei dem sich gegenseitig in die Hände Arbeitenden nicht lange, so war die Verbindung zwischen beiden Brückentheilen, d. h. den Ufern hergestellt. Während auf diese Weise wie unter einem Zauberschlage die Brücke Glied für Glied stattlich hervorwuchs, stellte ein anderer Abtheil auf der fertigen Brücke ein Geländer her, d. h. er zog zu beiden Seiten Taue, was für das Auge der die Brücke passirenden Pferde erfahrungsgemäß eine große Beruhigung abgiebt. Weitere Trupps befuhren ununterbrochen die beiden Seiten der Brücke, um das Werk zu prüfen und durch Heben und Senken der Böcke und dergleichen sog. Schönheitsfehler zu verbessern. Auch hatte ein weiterer Abtheil am Ufer Schubkarren von Erde und Elbkies herbeigefahren, um an dem Uferbalken eine kleine Rampe anzuschütten. In der Mitte der Brücke wurde ein Durchlaß von 2—4 Oeffnungen eingebaut, um die Durchfahrt der Dampfschiffe zu ermöglichen. So stand nach 1 Stunde 18 Minuten rüstiger Arbeit die Brücke fix und fertig da, wie von einem Riesenarm hergestellt; sie hätte augenblicks von einem Armeekorps mit sämmtlichen Mannschaften, Pferden, Geschützen und Train passirt werden können. Das Werk lobte die Meister! Leicht und fest zugleich, den Strom bezwingend und ihm doch nachgebend, spannte sich die Schiffbrücke in gerader Richtung zwischen Großem Gehege und Pieschen, nur in der Stromkrümmung eine kurze bauchartige Rundung bildend. Der ganze Brückenbau, die Exaktheit der Bewegungen, das Ineinandergreifen der verschiedenen Dienstverrichtungen, die sichere Ruhe bei den oft schwierigen und nicht gefahrlosen Ausführungen boten ein bewunderungswerthes Ganze. Jeder Mann mit seiner Arbeit vertraut, jedes Geräth an seinem Ort, jedes Ponton, Brett, Balken und Tau in Bereitschaft, jedes Kommando zielbewußt — es schien sich Alles wie von selbst zu machen. Als die beiden Ufer so miteinander verbunden waren, trat, dem wackeren Pontifices willkommen, eine Erholungspause ein, die von Offizieren und Mannschaften zum Frühstück benutzt wurde, das sie unter den rauschenden Linden des Geheges beim Klange der Pionierkapelle einnahmen. Nicht lange blieb die Brücke bestehen: nachdem das Oeffnen und Schließen des doppelten, sowie des unvorbereiteten Durchlasses wiederholt geübt worden war, erfolgte das Abbrücken. In weit kürzerer Zeit wurde die Brücke wieder auseinandergenommen und abgefahren. Mit diesem einmaligen Brückenschlage war es jedoch nicht gethan; noch eine zweite Brücke wurde an demselben Tage geschlagen. Gegen 2 Uhr war auch sie wieder abgebrückt. So werden vom 1. bis mit 18. Juli die Pioniere im Brückenschlagen geübt; nie jedoch wird genau dieselbe Brücke gebaut, sondern stets eine jede nach anderer Konstruktion. Am 13., 14. und 15. Juli wird die Gegend zwischen Uebigau und Kaditz zum Brückenschlagen verwendet; die übrigen Tage findet die Uebung bei Pieschen statt. Die Elbe hat hier, wie schon bemerkt, beim Null-Wasser eine Breite von 131 Meter; der Rhein ist unterhalb von Mainz erheblich breiter und reißender; die Weichselmündung, die ebenfalls vielfach zum Brückenschlagen verwendet wird, ist gegen 600 Mtr. breit, aber wesentlich ruhiger, als unsere Elbe. Fragt man nun, welchen Einfluß die Tragweite und Durchschlagskraft der heutigen Geschosse auf den Brückenbau ausübt, so lehrt selbst ein flüchtiges Nachdenken, daß das Schlagen einer Brücke nur noch unter fernem feindlichen Feuer möglich ist. Selbst die Kugeln der Infanteriegewehre würden binnen kurzer Zeit vom jenseitigen Ufer das Baumaterial gründlich zerstören. Es muß daher erst der Feind in solche Entfernung vertrieben sein, daß sein Feuer nicht mehr die zum Brückenschlag anrückenden Pioniere und ihr Material erreicht. Unter dieser Voraussetzung aber werden die Pioniere mit ihrem kunstvollen und wie im Fluge geschaffenen Werk ihren Brüdern im vaterländischen Heere wie seither die Bahn zu Sieg und Ruhm mit Hurrah erschließen.

— Gar viele gebildete, sogenannte Naturenthusiasten schweifen jetzt durch Wald, Wiese und Feld, freuen sich der herrlichen, üppigen Vegetation und des wogenden, ährenstrotzenden Feldes, wissen aber weder deutsche Laubbäume noch Nadelhölzer zu unterscheiden, übersehen die lieblichsten „Unkräuter“ am Wege als solche und urtheilen summarisch über das „Getreidefeld“, gleichviel zu welchem Zwecke die Produkte im Haushalte der Natur und des Menschen dienen müssen. Ohne solch' ein unterscheidendes Schauen in der Schöpfung ist aber kein geistiger Gewinn und keine klingende und duftende Welt. Die Vögel, aller Menschen Lieblinge, lerne man in ihrem Gesange nicht allein hören, sondern auch unterscheiden; man beobachte die geflügelte Welt der geschäftigen Insekten und vor Allem blicke man tiefer in den Kelch der Blüthen und Blumen. Man nehme Antheil an ihren Lebensbedingungen und zwar nicht nur an ihrem Blühen, auch an dem Entstehen und Vergehen und man wird keins der tausend Blumenleben, selbst das unscheinbarste nicht, zu unbedeutend für seine Beobachtungen halten. Man lerne ihre Namen kennen; ganz anderes Interesse haben wir für die Menschen, welche uns aus Tausenden heraus vorgestellt und nahegetreten sind, deren Verhältnisse wir kennen, als für solche, die uns fremd sind und für uns in der Masse aufgehen. Ebenso wird man auch mit ganz anderen Augen die Pflanze betrachten, deren Familiencharakter und Lebensbedingung man kennt. Nicht bloß die Erde zu schmücken, rief sie der Himmel aus der Tiefe zum Sonnenlicht herauf, auch sie hat ihren weisen Lebenszweck, sie muß wachsen, blühen, Früchte bringen und vergehen, um im Leben oder Sterben dem Menschen dienstbar zu sein. Die Pflanze gehört eben auch zu der großen, unzerreißbaren Kette der Schöpfung, in der alles Erschaffene als ein dienendes Glied einzutreten berufen ist.

— Um im Bedarfsfalle auch bei der Infanterie Leute zu besitzen, welche die Wartung der Pferde der Infanterie-Offiziere zu übernehmen im Stande sind, werden neuerdings Infanteristen als Pferdewärter ausgebildet. So trafen z. B. am Montag vom 106. in Möckern bei Leipzig garnisonirenden Infanterieregiment 22 Mann in Borna ein, denen während einer vierwöchentlichen Uebung Unterweisung in Behandlung und Abwartung der Pferde ertheilt werden wird, worauf diese Leute wieder in ihren Regimentsverband zurückkehren.

— In diesen Tagen sind den Ferienkolonisten die sogenannten Verpflichtungen zugegangen, in welchen ihnen mitgetheilt worden ist, welcher Kolonie sie angehören, was sie an Wäsche und Kleidungsstücken mitzunehmen haben 2c. Auch mit den Wirthen sind Kontrakte abgeschlossen. An der diesjährigen Aussendung sind 580 Kinder betheiligt. Einige davon (Mädchen) finden unentgeltliche Verpflegung bei wohlthätigen Familien auf dem Lande. Für zwei kleine freundliche Mädchen im Alter von 7 Jahren wird noch ein Landaufenthalt gesucht. Den Ferienkolonieen spendete auch in diesem Jahre die Chokoladenfabrik von Hartwig u. Vogel eine größere Menge Cacao. In unserer Expedition ging gleichfalls ein Packet Cacao von 12 Pfund ein. Nachdem von den zuständigen Behörden die Bezugsfähigkeit des Klingenberger Sommerheims ausgesprochen worden ist, soll dasselbe am Donnerstag vom Vorstande des Gemeinnützigen Vereins übernommen werden. Für dasselbe wendete neuerdings die Kunst- und Glockengießerei von C. A. Bierling eine größere Rufglocke und Herr Wagenfabrikant Max Richter (Holl u. Co.) eine Küchenwaage. Nachträglich sei auch noch erwähnt, daß die Porzellan- und Steingutfabrik von Villeroy u. Boch für die Küche und das Bad die Fußbodenplatten unentgeltlich liefert.

— Polizeibericht. Eine unbekannte Frau, welche sich „Florentine Neumann, Wirthin aus Warnsdorf“ eingeschrieben, hat am 5. d. M. unter dem Vorgeben, sie wolle einen Verwandten aufsuchen, könne denselben aber der vorgeschrittenen Nachtzeit wegen nicht mehr stören, in einem hiesigen Gasthause Aufnahme erbeten und ist am anderen Morgen ohne Bezahlung heimlich aus demselben verschwunden. Die Person ist etwa 40 Jahre alt. Sie dürfte noch anderweit auftreten. — Während des Monats Juni sind, jetzt erstatteter Anzeige zufolge, an die Direktion der Dresdner Straßenbahnen (alte Linien) 67 verschiedene Gegenstände abgegeben worden, welche von den Beamten derselben in den Wagen aufgefunden worden sind. Es befinden sich darunter 12 Geldtäschchen mit Beträgen bis zu 5 Mk. 50 Pfg., sowie etliche Schirme, 1 Elfenbeinbroche, 1 Gebetbuch für Katholiken, 1 brauner Handkorb, 1 Klemmer, mehrere Taschentücher und 9 Schlüssel. — Gestern Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr hat eine Dame in der Stadt ein Portemonnaie mit 4 Stück Hundertmarkscheinen und etwa noch 100 Mk. in einzelnem Gelde (Gold-, Silber- und Nickelmünzen) verloren. — Gefunden hat der Tapeziererlehrling Max Krebs am 1. Juli früh an der Schützenkaserne ein Geldtäschchen mit 9 Mk. 10 Pfg.; eine Grünwaarenhändlerin, Frau Zimmermann, vorgestern Vormittag auf dem Freiberger Platze ein Goldstück; der 12 Jahre alte Willy Kretschmar am 2. Juli in einem Hause der Marstraße 1 goldenen Trauring. — Während der Abwesenheit des Besitzers ist verwichenen Sonntag in der Zeit von 2 bis 9 Uhr Jemand in eine Wohnung auf der Frühlingstraße unter Benützung eines Nachschlüssels eingedrungen und hat gestohlen: 1 starken goldenen Siegelring mit grünem Steine, 1 desgl. mit ovalem, weiß-röthlichem Steine, 1 goldenes Damenmedaillon, schwarz emaillirt, mit einer Photographie, 5 Mk baares Geld und etliche Cigarren.

— Ein Kondukteur der alten Pferdebahn hat am Abend des 2. Juli auf dem Nachhausewege von der Klostergasse bis zur Schanzenstraße zehn Stück Abonnementsfahrkarten, welche einen Werth von 20 Mk. haben, verloren. Da diese Karten bereits annullirt sind und sonach von dem Finder gar nicht verwerthet werden können, wäre es dennoch dem betr. Kondukteur sehr erwünscht, wieder in den Besitz derselben zu gelangen, da er dafür Ersatz leisten muß. Der Kondukteur sichert Demjenigen eine anständige Belohnung zu, welcher die Karten im Hauptbureau, Georgplatz, abgiebt.

— Alte Bauernregeln für den Juli. Ein trockener Juli verspricht guten Wein. — Ist das Wetter drei Sonntag vor Jakobi (25. Juli) schön, so wächst gutes Korn. — Donnert es im Juli beim Neumond, so verdirbt der Roggen in den Thälern und die Gerste im Gebirge. — Im Juli ist der Mehlthau am schädlichsten. Regnet es um Jakobi, so verderben die Eicheln. Wenn es auf Margaretha (13. Juli) regnet, so fallen die Wallnüsse ab und die Haselnüsse werden rauh oder bekommen Würmer. — Geht die Sonne in der Erntezeit schön unter, so folgt ein schöner, heiterer Tag. — Je reicher die Bohnen strotzen, desto schlechter geräth das Korn.

— Seit einigen Tagen sind die Asphaltirungsarbeiten in der Webergasse beendet und der ungehinderte volle Verkehr wieder hergestellt. Zur Freude aller Anwohner in der Webergasse sind die Arbeiten mit einer musterhaften Schnelligkeit ausgeführt worden und die erwähnten Anwohner haben sich sogar — was hier nicht so oft vorkommt — zusammengethan und eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Dankadresse an den Rath zu Dresden gerichtet.

— Heute Nachmittag 4 Uhr wird im Lincke'schen Bade das Sommerfest des Bezirksvereins rechts der Elbe zum Besten des Volkskindergartens, der Kinderheilstätte und des Kinderheims abgehalten.

— An dem wieder zur Aufstellung gelangenden Gutschmid-Brunnen auf dem Postplatz wird auf Stadtkosten eine bronzene Schrifttafel angebracht, auf welcher der Stifter, sowie der Erbauer genannt werden sollen.

— Morgen Abend veranstaltet der „Dresdner Orpheus“ im Wiener Garten einen Liederabend. Ein Theil des Programms wurde vor drei Wochen in Lobositz, wohin der Orpheus einer Einladung gefolgt war und glänzende Erfolge erzielte, zum Vortrage gebracht. Dazu kommen noch mehrere andere gediegene Nummern. Den Instrumentaltheil hat die Kapelle des 2. Grenadierregiments unter Direktion des Herrn L. Schröder übernommen.

— Die endliche Errichtung der Ausstellungshalle verschiebt sich schon wieder in's Weite. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Baukosten der Halle nach dem neuen Plane des Architekten Hauschild auch wieder über 2 Millionen beanspruchen würden. Da für den Bau nur eine Summe von 1 Million Mark verfügbar gemacht werden soll, so hat sich der Rath neuerdings nochmals dafür entscheiden müssen, von zwei bei den bisherigen Vorarbeiten betheiligten hiesigen Architekten Planskizzen aufstellen zu lassen, welche den ursprünglichen Absichten der städtischen Kollegien, mit einem Aufwand von höchstens einer Million Mark auszukommen, gerecht werden sollen. Vielleicht wird's nun endlich getroffen. Zeit wird es.

— Die Direktion des „Automat“-Aktien-Gesellschaft zu Dresden giebt seit einigen Tagen einen kleinen handlichen Taschen-Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahnen zum Preise von 10 Pfg. heraus. Dieses kleine Büchelchen, welches getreu nach den Originalfahrplänen der Königl. Sächs. Staatsbahnen zusammengestellt ist, soll nicht nur durch die automatischen Verkaufs-Apparate, sondern auch durch Colporteure, Buchhändler, Bahnhofs-Restaurateure 2c. Verbreitung finden.

— Die „Zoologische Handlung“ der Gebr. Winkler hat am Montag ihre Geschäftslokalitäten nach der Zwingerstraße, Ecke der Gerbergasse, verlegt. Die neuen Räumlichkeiten erweisen sich der Entfaltung der reichen Sammlungen u. s. w. sehr günstig. Es dürfte dieses Geschäft augenblicklich das bedeutendste seiner Art in Dresden sein.

— Donnerstag Vormittag finden von 9 Uhr an öffentliche Sitzungen der Handels- und Gewerbekammer Dresdens statt.

— Die Stadt hat mit dem Gemeinderathe zu Blasewitz wegen Versorgung dieses Ortes mit Gas aus den städtischen Gasfabriken nunmehr einen Vertrag abgeschlossen. Die Vertragsbedingungen sind im Allgemeinen dieselben, wie die des Vertrages mit dem Gemeinderathe zu Pieschen wegen der Gaslieferung aus den städtischen Gasfabriken nach Pieschen, d. h. das Gas wird zu den jeweilig in Dresden geltenden Preisen abgegeben. Die Gemeinde Blasewitz übernimmt aber die Gewährleistung einer jährlichen Verzinsung von 1½ Prozent des von der Stadtgemeinde aufzuwendenden Anlagekapitals. Der Vertrag soll auf 12 Jahre unkündbar sein, weiterhin aber gegenseitiger zweijähriger Aufkündigung unterliegen. Für die Flur Blasewitz wird auf Antrag der Gemeinde ein Rohrnetz in Aussicht genommen, dessen Ausführung einschließlich der Kosten für die dieserhalb noch in städtischer Flur auszuführenden Rohrlegungen einen Aufwand von 51,220 Mk. 60 Pfg. verursachen wird, welche Summe aus dem Erweiterungsfonds der Gasfabriken vom Rath bewilligt worden ist.

— Bäderfrequenz. Karlsbad, 3. Juli 13,028 Parteien mit 17,278 Personen; Teplitz und Schönau, 1. Juli 1881 Parteien mit 2282 Personen; Johannisbad, 4. Juli 354 Parteien mit 713 Personen; Elster, 4. Juli 1450 Parteien mit 2170 Personen; Schandau, 2. Juli 396 Parteien mit 690 Personen; Gießhübl-Puchstein, 3. Juli 91 Parteien mit 134 Personen; Bad Elgersburg, 3. Juli 826 Personen; Sulza, 2. Juli 607 Personen; Franzensbad, 2. Juli 2305 Parteien mit 3100 Personen.

— In Langhennersdorf wird heute in Vereinigung mit der Postagentur daselbst eine mit Fernsprecher versehene Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

— Im Hotel „Kaiserhof“ in Pirna tagte am 5. d. M. die Bezirksversammlung Pirna des Landesvereins sächsischer Gemeindebeamten.

— Am Sonnabend erfolgte an das Amtsgericht in Wilsdruff die Einlieferung einer 17 Jahre alten Dienstmagd aus Neukirchen unter dem Verdachte eines Kindesmordes.

— In Hainichen, dem Geburtsorte Fürchtegott Gellert's, des frommen Dichters und opferfreudigen Menschenfreundes, wurde der 4. Juli, als dessen Geburtstag, wiederum würdig gefeiert. Das Denkmal des Dichters und die Gellertlinde wurden mit reichem Blumenschmuck versehen, in den Schulen fanden kleine Feierlichkeiten statt, an 49 Arme wurden aus der dem Andenken Gellert's gewidmeten Stiftung Geld vertheilt und für andere alte, würdige Personen ein Liebesmahl veranstaltet, zu dessen Ausrichtung die Grahlstiftung die erforderlichen Mittel gewährte.

— Die 17 Jahre alte Dienstmagd W. aus Krummhennersdorf, zur Zeit in Neukirchen bedienstet, hat ihr heimlich geborenes Kind so lange mit dem Kopfe auf einen harten Gegenstand aufgeschlagen, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die rohe Person wurde alsbald nach Entdeckung der That in's Gefängniß nach Freiberg abgeführt.

— Leipzig, 7. Juli. Der am Freitag Nachmittag mit ca. 4000 Mk. flüchtig gewordene Kaufmannslehrling von Holly-Ponenczierz ist gestern in Wien aufgegriffen worden. Fast der gesammte veruntreute Geldbetrag wurde bei Holly noch vorgefunden. Es fehlt an der unterschlagenen Summe verhältnißmäßig nur wenig. — Auch der von Berlin aus mit 10,000 Mk. flüchtig gewordene Kassirer Gerber aus Johann-Georgenstadt ist dort der Criminal-Polizei in die Hände gefallen und festgenommen worden. — Gestern Nachmittag schwamm in Leutzsch der Leichnam einer Frauensperson an, welche heute Morgen nach der hiesigen Anatomie geschafft wurde. Es ist noch nicht ermittelt, wer die Unbekannte ist. — Trotz wiederholter Warnungen sprang im Laufe des gestrigen Tages ein 72jähriger Handelsmann von hier in Anger-Crottendorf von dem in vollem Gange befindlichen Pferdebahnwagen. Er stürzte zu Boden und fiel sich am linken Bein die Kugel aus.

— Nach dem Verwaltungsbericht des Raths von Leipzig für das Jahr 1889 betrug das städtische Vermögen (64,827,796 M. 52 Pfg. Activen und 42,678,292 M. 80 Pfg. Passiven) effectiv 22,149,503 M. 72 Pfg. Hervorgehoben mag noch werden, daß die Stadt über einen sehr ausgedehnten Grundbesitz verfügt. Von den älteren Anleihen von 1850, 56 und 64 sind nur noch 7650, 9900 resp. 11,700 M. zu tilgen. Von der 16 Millionen Mark betragenden ersten Serie der 3½proz. Stadtanleihe von 30 Millionen Mark wurden weitere 2,287,200 M. begeben.

— Am 4. d. M. ertränkte sich in Werdau im sog. Schmelzer Teiche der Glasergeselle Schneider.

— Von einem zehnjährigen Maurerssohne wurde dieser Tage in Knautkleeberg die nun schon so oft öffentlich gerügte Unvorsichtigkeit begangen, beim Feueranmachen im Stubenofen